

31 Einunddreißig



Das Magazin für Tanka
und verwandte Formen
in deutscher Sprache

Ausgabe 48
Februar 2025

Einunddreißig

ist ein Online-Magazin, das die Entwicklung des deutschsprachigen Tanka und verwandter Formen fördern soll. Dazu erscheint vierteljährlich (Februar, Mai, August, November) eine Auswahl von Texten, die aus Autoreneinsendungen zusammengestellt wird. Die Teilnahmebedingungen sind auf der Webseite erläutert.

Redaktion : Tony Böhle - Gründer und Herausgeber
Valeria Barouch
Birgit Heid

Webseite : <http://www.einunddreissig.net>
Tony Böhle

PDF Bearbeitung: Valeria Barouch

Titelillustration: Valeria Barouch

48. Ausgabe, Februar 2025

Alle Rechte, soweit nicht anders angegeben, bei Tony Böhle und den Autoren.

*Die Weitergabe oder Vervielfältigung ist ohne ausdrückliche Erlaubnis
des Herausgebers und der Autoren unzulässig.*

Weitere Angaben s. Impressum

INHALTSVERZEICHNIS

EDITORIAL.....	5
Birgit Heid.....	5
TANKA.....	7
Tanka der Redaktionsmitglieder.....	7
TANKA-AUSWAHL.....	9
Tony Böhle & Valeria Barouch.....	9
EIN KOMMENTAR ZU EINEM TANKA VON.....	16
Tony Böhle.....	16
EIN KOMMENTAR ZU EINEM TANKA VON PITT BÜERKEN.....	17
Valeria Barouch.....	17
TANKA INTERNATIONAL.....	19
Teil XXXII– Nadine Léon.....	19
Valeria Barouch.....	19
ESSAYS.....	23
EIN BLAUER RISS: DIE NACHGELASSENEN TANKA DER FLANDRINA VON SALIS.....	23
Rüdiger Jung.....	23
BUCHVORSTELLUNG.....	30
BLAUE GEDICHTE - TANKA.....	30
Tony Böhle.....	30
TANKA-PROSASTÜCKE.....	32
Staat.....	32
Gabriele Hartmann.....	32

FUNKENFLUG.....	33
Valeria Barouch.....	33
TANKA-SEQUENZEN.....	34
DAILY SOAP.....	34
Tony Böhle.....	34
TANKA-BILDER.....	41
Nebelmeer.....	41
Valeria Barouch.....	41
Mina.....	42
Valeria Barouch.....	42
Die Sterne.....	43
Gabriele Hartmann.....	43
WETTBEWERBE, TERMINE UND VERANSTALTUNGEN.....	44
Tony Böhle.....	44
NÄCHSTE AUSGABE.....	44
IMPRESSUM.....	45

Editorial

Birgit Heid

Liebe Tanka-Freundinnen und -Freunde,

die fünfte Jahreszeit ist angebrochen, doch hält sich in diesem Jahr meine Feierlaune deutlich in Grenzen. Wenn ich auf einer Party eingeladen wäre, als was würde ich mich verkleiden wollen? Als Hippie oder eingewickelt in eine Regenbogenfahne?

Ausgelassenheit ist derzeit nicht meine vordergründige Stimmung. In den letzten Tagen habe ich einen Brief an einen Bundestagsabgeordneten meines Wahlkreises geschrieben, Kommentarzeilen in den sozialen Medien gefüllt, eigene Beiträge gepostet, Petitionen unterschrieben und Stellungnahmen formuliert. Sehr viel ist auf der politischen Bühne in den letzten Wochen geschehen und viel liegt noch vor uns. Mich erschüttert die Entwicklung hin zum rechten Lager der Macht und zu einem autoritärem Führungsstil. Es wird plötzlich bedeutsam, sich zum Grundgesetz und den Menschenrechten zu bekennen, dem Überschwang an Zorn verbal Einhalt zu gebieten, Falschnachrichten richtigzustellen und sich dennoch bewusst zu sein, dass politische Entscheidungen etwas mit der persönlichen Haltung zu tun haben. Wonach sich der Mensch tendenziell ausrichtet, ob nach sich selbst und ausschließlich seinem engeren Personenkreis oder nach dem Wohl der Gesellschaft, der Kommune oder der Menschheit und den ganzen Ökosystem, spielt eine Rolle bei der Entscheidung für oder gegen eine Partei. Dabei erlebe ich in meinem dörflichen Umfeld, dass sich viele Menschen kaum für Politik interessieren. Weil Politische Themen zu kompliziert oder zu emotional sind. Im ersten Fall bedeutet es, dass man sich keine Zeit für den Nachvollzug politischer und durchaus auch einflussreicher Entscheidungen nimmt, im zweiten Fall spielen

die genannten Haltungen eine Rolle. Mein eigenes Elternhaus war konservativ geprägt und eine andere Meinung wurde verächtlich abgetan. Die selbe Emotionalität begegnet einem auch heute. Die verschiedenen Lager stehen sich offenbar unversöhnlich gegenüber. Wenn man im Gespräch nachfragt, worum es eigentlich geht, bestätigt sich durchgehend, dass vehement geäußerte Schlagworte schneller in den Vordergrund drängen als Argumente und die Erläuterung komplexer Zusammenhänge. So werden Vorurteile anstelle nachweislicher Grundlagen zu verbalen Waffen eingesetzt, um Gleichgesinnte hinter sich zu scharen bzw. seine Gruppenzusammengehörigkeit zu demonstrieren.

Dabei gäbe es in der Gesellschaft viel zu tun. Sei es im karitativen oder Sportverein, sei es in der Vermittlung wichtiger Kulturtechniken oder bei der Lebensbegleitung alter und jugendlicher Menschen. Doch glaube ich, dass viele dieser „Wutbürger“ kein Interesse daran haben, solidarische Taten zu vollbringen, sondern, dass Misstrauen und Neid zu ihrer Grundausrüstung gehören. Eine unter sicherlich mehreren Ursachen kann in einer übersteigerten Angst, einer mangelnden Resilienz und in der Einsamkeit liegen. Einsame Menschen, sagen Fachleute, ziehen sich immer mehr zurück und entwickeln ein generalisiertes Misstrauen. Eine Folge ist, dass man sich in gleichgesinnten Gruppen zusammenschließt, die einem Halt geben. Ein Herauslösen aus dieser Selbstbestätigung scheint äußerst schwierig zu sein. Liege ich falsch, wenn ich den Bogen spanne von einer egoistischen Haltung zu einer gefährlichen Einsamkeit?

Immer wieder muss ich einen Weg heraus aus dem Strudel der Ereignisse finden. Mit täglichen Tanka über meine Lebenswelt bekomme ich Abstand und damit den Kopf wieder frei.

Hoffnungsvolle Grüße
eure Birgit

Tanka der Redaktionsmitglieder

Tony Böhle

Das Buch zum Thema
Female Empowerment
in der Hand
des Mädchens an der Kasse:
bezahlt mit Payback-Punkten

Die Push-Meldung
“Neues WLAN” auf dem Weg
vorbei an der Kirche.
Unsere Verbindung mit etwas,
das wir nicht sehen.

Valeria Barouch

Das ist vertraulich
nur zwischen dir und mir..
die Unbekannte
beendet ihr Gespräch
im überfüllten Zug

bald sehn wir uns
versprach der Weihnachtsbrief
gesandt vor seinem Tod
wie kalt das Briefpapier
wie leer das Jahresende

Birgit Heid

Spaziergang
zu einer Bekannten
die morgen das Metall entfernt bekommt
wir solidarisieren uns
nach langer Zeit

Prüfung der Mundarttexte
ich sehe das Licht
das durch sie hindurchscheint
ein Verlangen
nach Versöhnung

Tanka-Auswahl

Tony Böhle & Valeria Barouch

Christof Blumentrath

nach dem Begräbnis
der Freund aus Kindertagen
wirft lachend
einen Schneeball bis weit
in meinen Traum

Reiner Bonack

IN LANGEM, LANGEM ABSTAND
fielen Tropfen durch den Blick
aus meinem Fenster
Sah dir nach, dir nach, als ich
dich längst schon nicht mehr sah

NACH DEM HOCHWASSER
schneidet ein Junge
eine Weidenrute am Fluss
Willst du angeln?
Nein, ihn peitschen

Ralf Bröker

du lädst mich ein
zum Adventssingen
und ich mache mir

Sorgen vor dem
was kommt

auf der Zunge
ein alter Scotch

und in mir
mein Wunsch
dich zu sehen

durchs Watt
auch der Geruch
deiner Haare

bleibt treu
an meiner Seite

Pitt Buerken

Kindersorgen
eine Wärmepumpe hat
doch keinen Kamin
wie kommt der Weihnachtsmann
jetzt ins Haus?

seit ich alt bin,
wird mein Garten immer
naturbelassener
überall Kräuter, Wespen
und Vogelgezwitscher

nach dem Besuch
im Café Sacher
zeigt sich:
das letzte Tortenstück
war wirklich zu viel

Gabriele Hartmann

Liebe
auf den ersten Blick
ich lege
den Beipackzettel
beiseite

Deborah Karl-Brandt

wenn sie fragen
wie ich mich jetzt fühle
bebt meine Seele
ein neues Zuhause bedeutet
mein Altes zu verlieren

die Nachbarin sagt mir
wie schön es sein wird im April,
wenn der Baum blüht
Sieben Wochen noch
diesen Ort Zuhause nennen

Frieden schließen
Stück für Stück verkaufe ich
Mutters Schmuck
ein chinesisches Sprichwort sagt
zähle nicht Verlust und Gewinn

Eva Limbach

du erzählst mir dass
damals alles viel besser
gewesen wäre –
ich gebe einen Schuss Rum
in meinen Vanilletee

Horst Ludwig

Madame Butterfly
den ganzen Tag Autobahn
durch Süddakota...
Goldner Sonnenuntergang
eines Tages Finale

Roman Rausch

Der zischende Wind
Und die Lichter der Häuser:
Sie sprechen zu mir.
Aber ich verstehe nichts:
Betrunken, zu betrunken...

Wolfgang Rödiger

Ich alter Besserwisser
genieße ganz entspannt
die Feiertagslektüre.
In der Tageszeitung
das Neuste von vorgestern.

Marie-Luise Schulze-Frenking

die Erinnerung
aus Studentenzeiten
an das Klackern
verbraucher Münzen
in der Telefonzelle

da hilft
kein Sprichwort
nach dem Streit
Scherben aufsammeln
allein

nur
die Stille
des einen Strohsterns
am Heiligen
Abend

Lieferengpass
in der Apotheke
erfahren
vom vorläufigen Ende
der Chemotherapie

Angelica Seithe

Herrgottsfrühe –
die Oblate des Mondes
im Fensterviereck
angeknabbert
von einer Wolke

Vollmondnacht –
inmitten hoher Gräser
in einem Meer auf dem
das Mondlicht Wellen schlägt
stehen wir uns nah

Barbarazweig –
noch ballen sich die Knospen
kleine Fäuste
um mein Weihnachtsglück –
Ob du kommen wirst?

Wolfgang Stock

Auf den Teppichen
im maroden Grand-Hotel
spielen die Kinder.
Auf den Handys der Eltern
spielt genauso laut der Krieg.

Nebel hinterließ
nach einer Rauhnacht im Wald
seine Signatur.
Ein Pelz aus Eiskristallen
glänzt in der Morgensonne.

Friedrich Winzer

immer wieder
bin ich fasziniert
wie liebevoll
und sorgfältig
sie meine Hemden bügelt

im Rollstuhl
zeige ich einer Frau
mit Rollator
wie man ihn überwindet
den Bordstein

Ein Kommentar zu einem Tanka von

Tony Böhle

Liebe
auf den ersten Blick
ich lege
den Beipackzettel
beiseite

Ob es die Liebe auf den ersten Blick wirklich gibt? Nun ja, das hängt wohl davon ab, für wen... Einigen ist sie nach eigenen Angaben tatsächlich schon begegnet. Andere sind da eher skeptisch. Jedenfalls scheint unser lyrisches Ich hier daran zu glauben. Der Blick fällt auf eine bestimmte Person, und es scheint Klick gemacht zu haben. Jedenfalls legt das lyrische Ich den Beipackzettel eines Medikaments zur Seite. Ob unwillkürlich aus purer Faszination oder absichtlich - Medikamente und Erkrankungen steigern ja nicht unbedingt die eigene Attraktivität - bleibt Spekulation. Ein packender Moment, packend festgehalten.

Liebe ist die beste Medizin, so heißt es, doch auch hier gilt wie bei jedem anderen Medikament: Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihren Arzt, Ihre Ärztin oder in Ihrer Apotheke! Die Risiken und Nebenwirkungen der Liebe sind sicher hinlänglich bekannt, doch wer möchte sie nicht einfach ignorieren, wie die Warnungen auf einem Beipackzettel?

Ein Kommentar zu einem Tanka von Pitt Buerken

Valeria Barouch

seit ich alt bin,
wird mein Garten immer
naturbelassener
überall Kräuter, Wespen
und Vogelgezwitscher

Hin und wieder trifft man auf einen Text, der sich wie ein Plagiat unseres eigenen Lebens liest und man fragt sich, warum man dieses Tanka nicht schon lange selber geschrieben hat.

Den Weg vom gepflegten Garten bis zur Naturbelassenheit aus Altersgründen kennt wohl so mancher Hobbygärtner. Dem gegenüber steht der Naturgarten, der schon zu Beginn als solcher geplant wurde. Doch davon ist hier nicht die Rede, sondern von der Tatsache, dass man oft zuerst an ein Paradies für sich als für die Insekten denkt und für seinen Traum keine Mühe schont.

Mein Traum vom eigenen Garten verwirklichte sich vor beinahe vier Jahrzehnten. Beeinflusst vom Lesen zahlreicher englischer „Country“ Hochglanzmagazine, stürzte ich mich mit Feuereifer in die Verwirklichung eines gepflegten Gartens. Wen kümmert's, dass hier kein Landsitz stand, sondern eine jahrhundertealte Alphütte und sich das Land besser für Kühe eignete, als für *Fleißige Lieschen*. Fleiß war nur bei mir angesagt. Der nette Nachbar sah sich die ersten gepflanzten Blumen an und sagte mit viel Nachsicht: „Soviel Arbeit, aber wissen sie auf dieser Höhe wird das alles nichts.“ Das Wort „nichts“ wirkt bei manchem Träumer wie Doping, er macht vor nichts halt um das Gegenteil zu beweisen. So rackerte ich mich jedes Wochenende ab und führte den Kampf gegen Unkraut, das immer schneller zu wachsen

schien. Irgendwann hatte ich das Gefühl, dass jemand während meiner Abwesenheit die Pflanzen goss. Unser Nachbar, trotz seines hohen Alters trug an heißen Tagen manche volle Gießkanne zu den Blumen, wie er schließlich zugab: „Wäre doch schade um die viele Arbeit und wer weiß, die eine oder andere Sorte gedeiht vielleicht doch.“

So war es denn auch, aber wie es schon Wilhelm Busch treffend formulierte: „Erstens kommt es anders, und zweitens als man denkt.“ So manche mehrjährige Pflanze blühte richtig schön nur einmal und verabschiedete sich danach, während Gewächse, die sich in Grenzen halten sollten, plötzlich auf Eroberung aus waren. Der Bonsai, vom Balkon in den Garten verpflanzt, erinnerte sich nach einiger Zeit der Gene, die ihn zu Höherem berufen hatten und die riesige Blautanne verwandelte sich von einem Jahr zum anderen in ein trockenes Insektenhotel.

Der Kampf zwischen Mutter Natur und mir fiel immer zu ihren Gunsten aus. Die Erlösung kam spät und ganz unerwartet – ich kaufte mir ein neues Werkzeug, nämlich einen Fotoapparat. Mit der gleichen Besessenheit, mit der ich Unkraut verfolgte, stelle ich seither allem nach das Beine oder Flügel hat, ergo keine Zeit mehr für die Flora außer durch ein Objektiv betrachtet.

Ob mein nun naturbelassener Garten zur Artenvielfalt beigetragen hat entgeht meiner Kenntnis, sicher ist nur, jene meiner Fotoarchive hat großartig expandiert.

Teil XXXII– Nadine Léon

Valeria Barouch

Nadine Léon wurde am 8. Februar 1957 in Saint-Germain-en-Laye, Frankreich, geboren. Die zweisprachige Autorin lebt in Italien. Ihre Werke : ein Roman, Novellen, Haiku, Tanka und andere Lyrik sind als Einzelpublikationen oder in Sammelwerken in Frankreich und im Ausland erschienen. Sie ist Gründerin der internationalen Online-Bewegung „*Mein Haus die Erde*“ („*Ma Maison la Terre*“). In dieser Eigenschaft sammelt sie periodisch Haiku und Tanka aus verschiedenen Teilen der Welt, um das Bewusstsein zur Erhaltung der Natur und des Lebens auf diesem Planeten zu fördern. Die gesammelten Texte werden zu You-Tube Videos verarbeitet und ein Sammelband wird demnächst erscheinen.

Ihre Tanka sind regelmäßig in der *Revue du tanka francophone** vertreten. In den *Éditions du tanka franophone** sind folgende Einzelwerke erschienen :

- *Le bosquet sacré – seinaru kodati (Der heilige Hain)*, Sammlung (2021)
- *J'irai mourir à Yakushima (Sterben werd ich in Yakushima)*, Tanka-Roman (2024)

*Nachstehend abgekürzt : RTF und ETF

Par ici par là
koala gecko wombat
par où s'échapper ?
Quand on jette dans l'enfer
l'innocence des forêts

*Collectif „Tankas des animaux“
(Ed. Pippa, 2020)*

Hierher dorthin
Koala Gecko Wombat
wohin entkommen ?
Wenn man die Unschuld der Wälder
in die Hölle wirft

*Sammelband „Tanka über Tiere“
(Verlag Pippa, 2020)*

Dans chaque brin d'herbe
la mémoire de la pluie
secret de la vie
la forêt part en fumée
nos pleurs pour Pachamama

RTF No 39 (Février 2020)

In jedem Grashalm
die Erinnerung von Regen
Geheimnis des Lebens
der Wald löst sich in Rauch auf
unsere Tränen für Pachamama

RTF Nr. 39 (Februar 2020)

L'humain s'est levé
poudre de terre et d'étoile
son empreinte lourde
pèse sur notre planète
– si léger le papillon

RTF No 49 (Juni 2023)

Der Mensch erhob sich
Erd- und Sternpulver
schwer wiegt sein Abdruck
auf unserem Planeten
- so leicht der Schmetterling

RTF Nr. 49 (Juni 2023)

L'amour nous surprend
au détour de nos chemins
sans avouer son nom
un à un le vent dégrafe
les pétales du rosier

RTF No 51 (Février 2024)

Die Liebe überrascht uns
ohne ihren Namen zu gestehen
an unseren Wegbiegungen
der Wind entkleidet den Rosenstock
ein Blütenblatt nach dem anderen

RTF Nr. 51 (Februar 2024)

Je voudrais me perdre
dans une forêt de brume
me retrouverais
dans la candide fragrance
des clochettes de muguet

*Chardons et pivoines -
100 tankas pour chaque auteur - ETF (2023)*

Ich möchte mich verlieren
in einem nebligen Wald
würd' ich mich wiederfinden
im arglosen Duft
der Maiglöckchen

*Disteln und Pfingstrosen -
100 Tanka pro Autor - ETF (2023)*

Un bruit dans l'érable
se transforme en vol d'oiseau
sous la lune blanche
l'empreinte de nos pieds nus
dans l'herbe emplie de rosée

Le bosquet sacré – ETF (2021)

Ein Geräusch im Ahorn
verwandelt sich in Vogelflug
unter dem weißen Mond
der Abdruck unserer nackten Füße
im taugetränkten Gras

Der heilige Hain – ETF (2021)

Quand la neige tombe
là où personne ne marche
ton regard d'enfant
décèlera la magie
sous les flocons le silence

Le bosquet sacré – ETF (2021)

Wenn Schnee fällt
da wo niemand geht
dein Kinderblick
wird den Zauber der Stille
unter den Flocken entdecken

Der heilige Hain – ETF (2021)

Nuit de velours noir
de la mousse des nuages
se lève Vénus
être pour quelques instants
dans le reflet de tes yeux

*J'irai mourir à Yakushima, Tanka-roman –
Éd. du Tanka francophone (2024)*

Samtschwarze Nacht
aus dem Wolkenschaum
erhebt sich Venus
für ein paar Augenblicke
im Spiegelbild deiner Augen sein

*Sterben werd ich in Yakushima,
Tanka-Roman, ETF (2024)*

Le ruisseau se couvre
d'une nappe de brouillard
mes idées confuses
suivent le bruissement d'eau
où me porteront mes rêves ?

*J'irai mourir à Yakushima, Tanka-roman –
Éd. du Tanka francophone (2024)*

Eine Nebeldecke
verhüllt den Bach
meine wirren Gedanken
folgen dem leisen Plätschern
wohin führen mich meine Träume ?

*Sterben werd ich in Yakushima,
Tanka-Roman, ETF (2024)*

J'écoute le vent
le cœur posé contre un chêne
longtemps vénérés
dans les antiques forêts
on abat des arbres-mâîtres

*Numé - À quels feux s'invitent vos rêves ? –
Collectif, Éd. Le coudrier (2021)*

Ich lausche dem Wind
das Herz an eine Eiche gelehnt
seit Langem verehrt
in den uralten Wäldern
holt man Meisterbäume

*Numé – An welches Feuer
laden sich deine Träume ein ?
Sammelband, Verlag Le coudrier (2021)*

Übersetzt und veröffentlicht mit freundliche Genehmigung der Autorin.

EIN BLAUER RISS: DIE NACHGELASSENEN TANKA DER FLANDRINA VON SALIS

Rüdiger Jung

Barbara Redmann aus Malans, der Expertin für das literarische Schaffen der Flandrina von Salis, danke ich von Herzen für die Möglichkeit, unveröffentlichte Tanka der Autorin einsehen zu dürfen. Da stehen Tagebuchnotizen neben Sentenzen und Statements, Gedichte, die ein Naturbild zeichnen und in Ansätzen deuten. Besonders stark indes finde ich die Texte, die ein Bild, eine Stimmung, eine Wahrnehmung, eine Impression der Leserin / dem Leser vor die Sinne stellen, um ihr / ihm selbst Zwiegespräch und Deutung zu überlassen.

Silbergesäumte Wolken
Ein Faltenwurf
Quer über dem Himmel
Und in der Ferne
Ein blauer Riss

"Silbergesäumte Wolken" deuten auf ein Licht, das nur im Abglanz zu haben ist und doch die ganze Welt erhellt. Der "Faltenwurf" mag an die christliche Ikonographie gemahnen, das Ganze eher an den Zen, der der Immanenz verhaftet ist. "Und in der Ferne / Ein blauer Riss" lässt den späten Leonard Cohen assoziieren: "There is a crack in everything, / that's where the light gets in..."

Besonders schätze ich an Flandrina von Salis (eine der Pionierinnen einer ernstzunehmenden deutschsprachigen Adaption der Haiku- und

Tanka~Dichtung) ihr franziskanisches Empfinden, ihre "Ehrfurcht vor dem Leben" (Albert Schweitzer), ihren Dialog mit dem Mitgeschöpf (oft in seiner Kleinheit und Verletzlichkeit), der den Vergleich mit Issa Kobayashi nicht scheuen muss:

Peitschende Schüsse
Drohende Falkenrufe –
Naschhafte Vögel,
 Euch ist kein Glück beschieden,
 Zu tief hängen die Trauben

Winzig, so zierlich
Einer goldnen Brosche gleich
Blindschleichenbaby
 Sonnt sich kühn, dem Nest entwischt,
 Keiner Gefahr sich bewusst

Das blinde Kätzchen
Findet sein Futternäpfchen
Nicht mehr – was soll ich
 Denn klagen, da mein Hunger
 Ja nur Buchstaben betrifft

Der Elch weiß Bescheid –
Auf dem Weg zum stillen Ort
Liegt morgens Losung –
 Tage im nahen Wald versteckt –
 Nachts möcht' ich ihn nicht treffen

Die franziskanische Ansprache an die Mitkreatur kulminiert letztlich in der lateinischen Formel "Carpe diem" – Pflücke den Tag! Nutze die Gunst der Stunde:

Wann wirst du endlich
Aus der Puppe dich befrei'n
– Fremder Admiral – ?
Schon ruft und drängt der Sommer,
Lass ihn nicht vorübergehn!

Als eines der Lebensthemen von Flandrina von Salis darf der Garten gelten; in einem Tanka dient er ihr zu einem feinsinnigen Psychogramm der eigenen Seele:

Ich habe um mich
Einen Garten angelegt
Voller Blütenduft,
Doch niemand gelangt zu mir
Ohne ihn zu zertrampeln.

Die Alternative ist gesetzt: Rückzug in das eigene sichere Areal – nur zu haben um den Preis der Einsamkeit. Oder aber das Glück der Gemeinschaft und des Austauschs – nur zu haben um den Preis (und die Preisgabe!) der eigenen Verletzlichkeit. Es ist die Vita activa der "Gärtnersleute", die den Garten erhält – und doch zugleich mit der Vita contemplativa des lyrischen Ichs in einen ganz leise und verhalten angedeuteten Konflikt tritt:

Die Gärtnersleute
In Ferien – Friedlich allein
Der Garten und ich,
 Es plätschert der Springbrunnen,
 Leis giert die Wetterfahne

Die Assoziation von Hölderlins "Hälfte des Lebens" ("im Winde klirren die Fahnen") macht das atmosphärische Gewebe des Tanka nur um so reichhaltiger. Westliche und japanische (Steingarten) Gartenkonzepte vermag die Dichterin in geeinter Verschiedenheit nebeneinander zu stellen und gleichermaßen zu würdigen:

Dichter Buchenwald
Lichtgrüne Geborgenheit – Hier
Fern im Osten
 Des Kieselmeeres Ruhe
 Und der bergende Felsen

Allen Gärten mag etwas von der Sehnsucht nach dem verlorenen Paradies eigen sein, in dem nie der Tod, sondern immer das Leben das letzte Wort behält:

Wie eine Schale
Des gestürzten Baumriesen
Mächtig Wurzelwerk
 Dem nun Tannchen dicht an dicht
 Dem Himmel zu entquellen

Wer den längeren Atem hat, menschliches oder göttliches Schöpfungswerk, Kultur oder Natur – diese Frage scheint bei Flandrina von Salis längst im Sinne letzterer entschieden:

Der Riesenkäfer
Kroch durch des Tempels Halle
Zu beiden Seiten
 Stürzten die Säulen ins Gras
 Zeugen glorreicher Zeiten
 (Olympia)

Mehrfach begegnen Tanka mit einer starken Dynamik, nicht selten jener, mit der der Frühling den Winter hinter sich lässt:

Sprühender denn je
Von den Eiszapfen befreit
Tingulybrunnen
 Im Wassertropfenspiel
 Sich glitzernd die Sonne verfängt

Filigranleichte
Eissterne haucht der Frost
An Butzenscheiben
 Jeder noch so blasse Tag
 Bringt uns dem Frühling näher

Die Eisblumen müssen weichen, auf dass das reale Blühen seine Blütenköpfe erheben kann. – Apropos Dynamik: hier vermag Flandrina von Salis mit dem Philosophen (und hervorragenden Lyriker!) Friedrich Nietzsche gleichzuziehen:

Rascher, ihr Füße,
Den Berg hinan, noch und noch
Muss hinter dem Grat
 Ich den Mond sehen, wie er
 Aufgeht, stets erneut aufgeht

Faszinierend der Hinweis auf den Horizont, der fliehend sich weitet. Und der Nachhall einer einfachen Wortwiederholung, die sehr wohl an die Lehre von der ewigen Wiederkehr des Gleichen gemahnt! Das Gegensatzpaar von Stille und Bewegung vermag auch bei Flandrina von Salis in jene Dialektik zu treten, die das berühmte Frosch-Haiku Matsuo Bashos (Furu-ike-ya) in besonderer Weise auszeichnet:

In tiefer Höhle
Trübt nicht der leiseste Hauch
Des Sees Spiegel
 Schwindelnden Abgrund siehst du,
 Doch flach fällt der Stein hinein

Der Text hat noch ein Pendant, in dem eine (sehr spannungsvolle) Stille den Sieg davongetragen hat:

Schwindelerregend
Der steile Felsenabgrund
Von keinem Hauch getrübt
 Spiegelt sich im seichten See
 Die Höhlenwölbung wider

Schließen möchte ich meinen Blick auf die unveröffentlichten Tanka von Flandrina von Salis mit einem Text, der mich menschlich sehr innig berührt:

Es gab eine Zeit
Da las ich der Worte Wert
In deinen Augen
 – Nun müssen sie fern von dir
 Für sich allein bestehen.

Ein Tanka, das Abschied atmet – von einem geliebten Menschen, der überdies als erste kritische Stimme für das eigene literarische Schaffen von besonderem Rang und wohl unersetzbar war. Die Trauer um den Verlust hat einen Widerpart im Bleiben der Worte, die nun auch ihn und sein hilfreiches Wesen bewahren. Die Worte wiederum müssen gleichsam erwachsen werden, auf dass ihnen das nun ohne den einstigen Schutzpatron gelingen möge: "Für sich allein bestehen."

BLAUE GEDICHTE - TANKA

Tony Böhle

Frank Dietrich: Blaue Gedichte. Tanka. Berlin: Rotkiefel Verlag 2020. 116 Seiten, 22,00 EUR. ISBN-13: 978-3949029318.

Warum lesen und schreiben wir heute noch Tanka? Eine Frage, die man sich stellen mag, nach einer über 1300-jährigen Geschichte. Als ich von einigen Jahren das erste Mal in Übersetzungen mit dieser Gedichtform in Berührung kam, war es etwas, das so ganz anders war als das, was ich sonst von Gedichten kannte, und das mich deshalb in seinen Bann zog: Kurz, prägnant, aus dem Leben gegriffen, lyrisch, doch immer unmittelbar und unprätentiös... die komprimierteste Form des Menschseins mit allen seinen Erscheinungsformen in nur einigen knappen Worten.

Über einige der Dichter wissen wir nichts, außer dem, was die uns in ihren Tanka hinterlassen haben – wenn wir ihnen dabei trauen dürfen: Der Verlust eines nahestehenden Menschen, eine geheime Liebe, das Wahrnehmen der Natur, Krankheit, Rückschläge in der Karriere, alltägliche Szenen aus dem häuslichen Umfeld... Nichts Anderes sind auch Frank Dietrichs Tanka. Mit „blauen“ Farben zeichnen sie das Dasein in einer Großstadtwelt nach, zu dessen ständigen Begleitern Anonymität, Einsamkeit, Zurückweisungen gehören, ebenso wie die Freude an kleinen Dingen des Alltags und das Gefühl der eigenen Bedeutungslosigkeit. Warum erscheint das so berührend? Es könnte unser eigenes Leben sein!

ohne Job, ohne Frau
und ohne Freunde
werden meine Tage
zu Krähen – und ich
zur Vogelscheuche

zwei Gleise
verlieren sich im Blau
des Horizonts
als träfen sie sich
im Unendlichen

die Junge Nachbarin
bringt den Müll raus
wie trostlos
wäre der Hinterhof
ohne sie

das Licht ferner Sterne
die schon lange
erloschen sind
die Vergangenheit
holt mich ein

Staat

Gabriele Hartmann

Wahlsonntag
der Wind gibt seine Stimme
ab

Wir leben in einem Dorf. Man kennt sich, spricht mit der Bürgermeisterin, palavert mit den Wahlhelfern, wirft dem Sohn der Nachbarn ein vertrauliches Augenzwinkern hin, nickt einem Unbekannten verschwörerisch zu, wundert sich, wie übersichtlich die langen Zettel werden, wenn man nur eine Partei ankreuzt

ohne zu panaschieren,
zu kumulieren ... zack, fertig

Dann 17 Minuten warten, bis der Unbekannte, mit dem man seit fast 12 Jahren verheiratet ist

allerhand
Kreuze geschlagen
angeblich
auch Namen gestrichen... und ja:
ich trage mein Sonntagskleid

FUNKENFLUG

Valeria Barouch

Manchmal sinne ich dem Ende unserer Briefe nach. Wäre es nicht langsam an der Zeit diese zu verbrennen, damit sich dereinst die Hinterbliebenen nicht daran ergötzen? Ich stelle mir dieses Zerstörungswerk romantisch vor – lodernde Flammen, die langsam durch den Haufen Papier züngeln und mit leisem Knistern Worte befreien, die als Feuerfunken in die Nacht fliehen. Letztlich bliebe die Glut, leuchtend und lange noch wärmend.

der Wortschatz
wunderlich mag er klingen
losgelöst
von Momenten in denen
Herzen im Gleichklang schlagen

DAILY SOAP

Tony Böhle

Eingeschlagen
in die ganze Wärme des
hiesigen Dialekts
reicht der Gemüsehändler
mir den Lauch herüber.

Etwas verspätet...
so wie gewöhnlich.
Deine Entschuldigung
hauchst du mir entgegen mit
dem Duft von Zitronenbonbons.

Der Frühling ist da!
Unsichtbar den Augen
hat er begonnen
mit einem Hauch *Chloé*,
den dein Hals verströmt.

Mein Spiegelbild
erblicke ich beiläufig
in deiner Sonnenbrille
mit den weißen Gesten
eines Pantomimen.

Vielleicht deine Art
zu sagen "Käufliche Dinge
haben keinen Wert!":
Das zerkratzte *iPhone*,
an deiner Handykette.

Sorgfältig prüfend
betrachte ich dein Regal.
Das Buch
"Sei Pippi, nicht Annika"
erscheint mir darin neu.

Das letzte Wan-Tan
will keiner von uns nehmen...
Und so landet es
schließlich im Abfalleimer
am Ende dieses Abends.

Im Dämmerlicht
leuchten leicht verzögert
die Laternen auf...
Ein Abend, der beginnt wie
eine Liebeserklärung!

Achtzehnuhrfünfzig,
die Haustür springt ins Schloss.
Damit sie wirklich
draußen bleibt, die Welt, dreh' ich
den Schlüssel zweimal herum.

Sonntagmorgens
in Shirt und Jogginghose
auf dem Weg zum Bäcker.
Was für eine Sorglosigkeit mich
da auf einmal überkommt!

Auf Spotify
tippen meine Finger *Buena Vista*
Social Club...
Der Duft frisch geschälter
Orangen haftet noch an ihnen!

"Eigentlich bist du
ein verzauberter Ferrari..."
raune ich meinem
Fiat 500 zu
nach der gelben Ampel.

Begierig wartend,
die Fadheit meines Lebens
zu übertünchen,
steht die Ketchup-Flasche
signalrot auf dem Tisch.

Mit dem nüchtern-
distanzierten Ausdruck
eines Models
stehen sie in Pose:
Lilien im Schaufenster.

"Montage sind blau!"
In der Hoffnung irgendeiner
meiner Sätze
könnte Sinn ergeben,
schreib' ich eine lange Mail.

Voller Abscheu vor
dem Wort "Freund" seife ich mich
in der Dusche ein,
als wollte ich einen
fauligen Geruch loswerden.

Die Nachbarstür
schließt sich mit einem *WHOOOMM!!!* statt
des normalen *KLACKS...*
Ein Sonntagabendthriller,
der keine Bilder braucht.

Damit du mehr
den Mann in mir erkennst und
weniger den Freund,
treffe ich dich heute mit
Dreitagebart und Lederjacke.

Noch ganz im Bann
der Liebesverstrickungen
deiner Daily Soap,
registrierst du keine
meiner zaghafte Avancen.

Unsere Blicke
prallen auf dieselbe
Flasche Wein:
Der eine sieht nur den Rausch,
der andere den Morgen danach.

Mein Finger zeigt dir
den Schützen, der am Himmel
seinen Bogen spannt,
doch irgendwie treffen
meine Worte nicht ins Ziel.

Über mein Warten,
dass der richtige Moment kommt,
dich zu küssen,
verperlen langsam
die Bläschen im *Aperol Spritz*.

Das Feuerwerk
vorbei... doch setzt sich
das Funkeln
noch ein wenig fort in den
Gesichtern des Publikums.

Mit was für einem
Tatendrang mich der
Sonnenaufgang erfüllt...
Doch erscheint er mir ganz nutzlos,
Heute an meinem freien Tag.

Am Ende sind auch sie
nur ein ganz normales Paar!
So betrachte ich
Mutter, Vater mit meinen
23 Jahren noch einmal neu.

Weißt du es noch:
in der Bahnunterführung,
als unsere Blicke
sich trafen und der Boden
plötzlich zu zittern begann?

Rücken an Rücken
mit ausgestreckten Beinen
sitzen wir im Gras.
Die Blicke bereits gewendet
in verschiedene Richtungen.

Gegen die ersten
Symptome des Herbsts reich‘ ich
dir meine Jacke.
Könnte diese Geste auch
dein Herz etwas erwärmen?

Ein Schnappschuss,
der dein Lachen festhielt,
doch nichts von dem,
was dich glücklich sein ließ,
jenen Tag am Strand mit mir.

Für die Extrastunde,
die mir der letzte Sonntag
im Oktober schenkt,
finde ich keine Verwendung...
...keine, nicht eine, nicht die kleiste.

Ist da kein Weg zurück,
einfach nur zwei Freunde zu sein?
In einer Ecke
meines Zimmers sitze ich,
den Rubik-Würfel in der Hand.

"Wer ist der Nächste?"
frage ich die Gummibärchen
auf dem Tisch vor mir.
Ich will ein Leben, mit nichts
als süßen Entscheidungen!

Nebelmeer

Valeria Barouch



Das Tal füllt sich
mit einer tiefen Nebeldecke
von Hang zu Hang
wie um den Fluss darunter
am Überlaufen zu hindern

Mina

Valeria Barouch



*Meinen Hund suchend
der Rückrufe ignoriert
folge ich dem Bach -
verräterisch zittern
die Farne am Ufer*

Valeria Barouch

Die Sterne

Gabriele Hartmann

die Sterne
die du mir versprachst
heut' Nacht
ich sammle sie
im ersten Morgenlicht



GH

Wettbewerbe, Termine und Veranstaltungen

Tony Böhle

nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe von *Einunddreißig* erscheint am 15. Mai 2025. Der Einsendeschluss ist der 31. März 2025. Für die Einsendung von Beiträgen bitte ich, die [Teilnahmebedingungen](#) zu beachten.

Impressum

Angaben gemäß § 5 TMG:

Tony Böhle
Bernsdorfer Straße 76
09126 Chemnitz
Deutschland

Redaktion:
Tony Böhle
Valeria Barouch
Birgit Heid

Kontakt:

E-Mail: Einsendung@einunddreissig.net

Quelle: Erstellt mit dem Impressum-Generator von <http://www.e-recht24.de>.

Haftungsausschluss:

Haftung für Inhalte

Die Inhalte unserer Seiten wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen. Als Diensteanbieter sind wir gemäß

§ 7 Abs.1 TMG für eigene Inhalte auf diesen Seiten nach den allgemeinen Gesetzen verantwortlich. Nach §§ 8 bis 10 TMG sind wir als Diensteanbieter jedoch nicht verpflichtet, übermittelte oder gespeicherte fremde Informationen zu überwachen oder nach Umständen zu forschen, die auf eine rechtswidrige Tätigkeit hinweisen. Verpflichtungen zur Entfernung oder Sperrung der Nutzung von Informationen nach den allgemeinen Gesetzen bleiben hiervon unberührt. Eine diesbezügliche Haftung ist jedoch erst ab dem Zeitpunkt der Kenntnis einer konkreten Rechtsverletzung möglich. Bei Bekanntwerden von entsprechenden Rechtsverletzungen werden wir diese Inhalte umgehend entfernen.

Haftung für Links

Unser Angebot enthält Links zu externen Webseiten Dritter, auf deren Inhalte wir keinen Einfluss haben. Deshalb können wir für diese fremden Inhalte auch keine Gewähr übernehmen. Für die Inhalte der verlinkten Seiten ist stets der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Urheberrecht

Die durch die Seitenbetreiber erstellten Inhalte und Werke auf diesen Seiten unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien dieser Seite sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet.

tet. Soweit die Inhalte auf dieser Seite nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

Datenschutz

Die Nutzung unserer Webseite ist in der Regel ohne Angabe personenbezogener Daten möglich. Soweit auf unseren Seiten personenbezogene Daten (beispielsweise Name, Anschrift oder eMail-Adressen) erhoben werden, erfolgt dies, soweit möglich, stets auf freiwilliger Basis. Diese Daten werden ohne Ihre ausdrückliche Zustimmung nicht an Dritte weitergegeben.

Wir weisen darauf hin, dass die Datenübertragung im Internet (z.B. bei der Kommunikation per E-Mail) Sicherheitslücken aufweisen kann. Ein lückenloser Schutz der Daten vor dem Zugriff durch Dritte ist nicht möglich.

Der Nutzung von im Rahmen der Impressumspflicht veröffentlichten Kontaktdaten durch Dritte zur Übersendung von nicht ausdrücklich angeforderter Werbung und Informationsmaterialien wird hiermit ausdrücklich widersprochen. Die Betreiber der Seiten behalten sich ausdrücklich rechtliche Schritte im Falle der unverlangten Zusendung von Werbeinformationen, etwa durch Spam-Mails, vor.

Quellenangaben: Disclaimer eRecht24

Einunddreißig

Das vierteljährliche
Online-Magazin
für Tanka
und verwandte Formen
in deutscher Sprache



Gegründet Mai 2013